

Cornelius-Chor gestaltete Messe in Ostberlin

Auftritt in der bekannten St.-Hedwigs-Kathedrale

ST. TÖNIS. (Bre.-) Einen eigenen ganz persönlichen Beitrag zurdeutsch-deutschen Verständigung lieferte jetzt der St.-Töniser Kirchenchor St. Cornelius während eines Aufenthalts in Ost-Berlin, wo der Chor in der berühmten St.-Hedwigs-Kathedrale eine sonntägliche Mes-

se durch seine musikalische Mitwirkung bereicherte. „Dieses Ereignis hat bei nahezu allen unserer Mitglieder tiefe Eindrücke hinterlassen“, meint Hans-Dieter Thürlings, der als Vorsitzender des Chores die NN über dieses nicht alltägliche Unternehmen unterrichtete.

Über einen direkten Draht zum Generalvikar der St.-Hedwigs-Pfarre sei der inoffizielle Auftritt im Herzen Ost-Berlins überhaupt erst möglich geworden, geht Thürlings auf den Ursprung der Reise zurück. Und: „Wir wollten Ostberlin als Privatpersonen erleben!“ Von daher habe man ganz bewußt nicht den (bürokratischen) Weg über das Kulturministerium gewählt.

„Ein wenig nervös waren einige unserer 57köpfigen Reisegruppe schon“, erinnert sich Thürlings an die Einreise, die über den Bahnhof Friedrichstraße erfolgte. Nach Erledigung der „Grenzformalitäten“ wurde die St. Töniser Gruppe vor dem Bahnhof Friedrichstraße von Dompfarrer Karl-Heinz Hoefs empfangen, der die Gruppe zur rund 10 Minuten entfernten Kathedrale führte.

Kurz vor Beginn des Gottesdienstes wurden die rund 600 Gläubigen dahingehend unterrichtet, „daß ein Chor aus Nordrhein Westfalen“ den Gottesdienst mitgestalten würde. „Da hat es schon überraschte Gesichter gegeben“, erzählt Hans-Dieter

Thürlings, der in der Kathedrale unterhalb der großen Orgel samt Chor Aufstellung nehmen durfte. Einer Orgel, die übrigens vor einigen Jahren mit Mitteln der Bundesregierung wieder restauriert wurde.

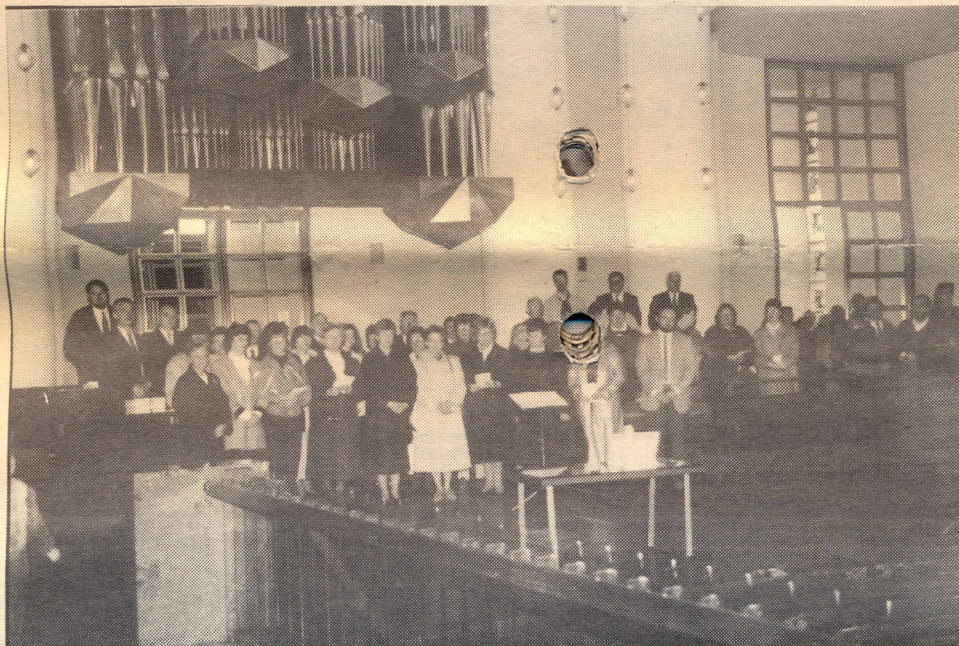
Die Palette der Gesangsdarbietung des St.-Töniser Chores reichte vom Kyrie, Gloria bis hin zum Sanctus und Agnus Dei. Nicht nur Hans-Dieter Thürlings empfand diese Momente als besonders eindrucksvoll. Thürlings: „Beim gemeinsamen Halleluja spürte man ganz deutlich, daß die Menschen in Ost und West eine gemeinsame Sprache sprechen. Auch ein Händel wird auf beiden Seiten der Mauer gleichermaßen interpretiert!“

Im Anschluß an die Messe fand eine Führung durch die Kathedrale und ein Empfang im Haus des Bischofs statt. Hans-Dieter Thürlings sprach an Domkapellmeister Witt eine Einladung nach St. Tönis aus. Witt habe sich - so Thürlings - mit Blick auf eine solche Reise in den Westen zuversichtlich geäußert.

Während des Empfangs überreichte der St.-Töniser Chor einen Zinnteller der Stadt Tönisvorst und einen Teller, der die Mühle von St. Tönis zeigt. Eine Geste, die bei den Freunden aus Ostberlin freudige Überraschung hervorrief.

Natürlich blieb während der dreitägigen Reise auch noch genügend Gelegenheit, Westberlin zu entdecken, wo man letztlich auch untergebracht war. „Mit dieser Reise haben wir in der Geschichte unseres Chores eine neue Seite aufgeschlagen“, blickt der Vorsitzende des Kirchenchores St. Cornelius nach Ostberlin zurück. Hans-Dieter Thürlings: „Es war einer der absoluten Höhepunkte des Chorlebens der letzten Jahre!“

Mit seiner Reise hat der Kirchenchor ein Zeichen für Gemeinsamkeit gesetzt. Ein kleiner Mosaikstein zwar, aber gerade in der Beziehung zwischen unseren beiden Staaten gilt die Erkenntnis des steten Tropfens, der auf lange Sicht das Klima zwischen Ost und West verbessern, Menschen und Systeme einander näherbringen kann.



Der Kirchenchor St. Cornelius in der Ostberliner St.-Hedwigs-Kathedrale.